

Ruhr-Universität Bochum

Historisches Institut

Hauptseminar: Das ptolemäische Ägypten

Dozent: Dr. Stefan Fraß

WS 24/25

Kleopatras VII. Aufenthalt in Rom in den Jahren 46-44 v. Chr.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Geschichte MA

1. Fachsemester

15.03.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Kleopatras Ankunft in Rom 46 v. Chr.	2
2.1 <i>Ihr Aufenthalt in den horti Caesaris trans Tiberim</i>	<i>7</i>
2.2 <i>Prunkvolle Bankette, philosophische Diskussionen und modische Inspiration.....</i>	<i>11</i>
3. Kleopatras Einfluss auf Caesar während ihrer Anwesenheit in Rom.....	14
3.1 <i>Eine goldene Statue für Kleopatra VII.....</i>	<i>15</i>
3.2 <i>Weitere indirekte und direkte Einflüsse ihrerseits auf Caesar</i>	<i>17</i>
4. Fazit	20
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	23
5.1 <i>Quellenverzeichnis</i>	<i>23</i>
5.2 <i>Literaturverzeichnis</i>	<i>23</i>
Eigenständigkeitserklärung	25

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Kleopatra VII. und Caesar und ihrem Verhältnis zueinander. Da dieser Themenkomplex aufgrund seiner Vielschichtigkeit unterschiedliche Forschungsansätze ermöglicht, wird der Betrachtungszeitraum bewusst eingegrenzt. Im Fokus stehen die Jahre 46 – 44 v. Chr. Der thematische Schwerpunkt wird auf Kleopatras Aufenthalt in Rom gelegt. Die zentrale Fragestellung dieser Arbeit umfasst die Beweggründe für Kleopatras Romreise, die Gestaltung ihres Aufenthalts sowie die möglichen Auswirkungen ihrer Präsenz auf Caesars Herrschaft. Zudem wird untersucht, ob Kleopatras Aufenthalt in Rom kontinuierlich war oder ob sie zwischenzeitlich nach Ägypten zurückreiste. Außerdem soll herausgearbeitet werden, wie ihre Anwesenheit in Rom von der römischen Bevölkerung wahrgenommen wurde.

Über Kleopatra VII. sind im wissenschaftlichen Kontext zahlreiche Biografien verfasst worden, von welchen einige Ausgewählte in dieser Arbeit angeführt werden – u.a. von CLAUSS¹, GRANT², SCHÄFER³ und SCHULLER⁴. Spezifiziert wird die Thematik anhand diverser Werke von HEINEN und verschiedenen Forschungsansätzen – z.B. nach GRUEN.⁵ Die Analyse stützt sich zudem auf Quellentexte antiker Autoren. Schriften von *Appian*, *Cassius Dio*, *Cicero* und *Sueton* werden fragmentiert einfließen. Insbesondere Ciceros Briefe⁶ bieten aufschlussreiche Einblicke in seine zeitgenössische Wahrnehmung der ägyptischen Herrscherin.

Strukturell gliedert sich die Arbeit wie folgt: Im ersten Kapitel wird Kleopatras Ankunft in Rom 46 v. Chr. dargestellt, gefolgt von einer Beschreibung ihrer dortigen Unterkunft. Hierbei wird aufgezeigt, wie Kleopatra ihren Aufenthalt gestaltete. Das zweite Kapitel widmet sich der Frage, inwiefern Kleopatras Anwesenheit Einfluss auf Caesar nahm. Verschiedene Facetten ihrer möglichen Einflussnahme werden dabei diskutiert. Abschließend werden die Ergebnisse der Analysen zusammengetragen und die eingangs gestellten Fragen rückblickend beantwortet.

¹ Clauss, Manfred: Kleopatra, München³ 2002. Im Folgenden zitiert als: Clauss: Kleopatra.

² Grant, Michael: Kleopatra. Biographie, Bergisch Gladbach 1977. Im Folgenden zitiert als: Grant: Kleopatra.

³ Schäfer, Christoph: Kleopatra (Gestalten der Antike), Darmstadt 2006. Im Folgenden zitiert als: Schäfer: Kleopatra.

⁴ Schuller, Wolfgang: Kleopatra. Königin in drei Kulturen – eine Biographie, Hamburg 2006. Im Folgenden zitiert als: Schuller: Kleopatra.

⁵ Gruen Erich: Cleopatra in Rome. Facts and Fantasies, in: Braund, David; Gill, Christopher (Hgg.): Myth, History and Culture in Republican Rome, Exeter 2003, S. 258-274. Im Folgenden zitiert als: Gruen: Cleopatra in Rome.

⁶ Marcus Tullius Cicero: Atticus Briefe, Lateinisch-deutsch, ed. Helmut Kasten, München³ 1980.

Die Einordnung in den historischen Kontext soll nur knapp erfolgen, um den Rahmen der Arbeit nicht zu überschreiten.⁷ Die Ermordung des Pompeius im Jahre 48 v. Chr. führte dazu, dass sich Caesar in der Position sah, den Streit um den ägyptischen Thron⁸ nach seinem Ermessen zu regeln. Er berief sich dabei auf ein Bündnis, das bereits 59 v. Chr. zwischen Ptolemaios XII. und Rom geschlossen wurde. Dieses Bündnis bezog Ptolemaios in seinem Testament mit ein.⁹ Sein Testament sah vor, Kleopatra VII. in die Nachfolgeregelung einzubeziehen.¹⁰ Nachdem Kleopatras Bruder Ptolemaios XIII. im *Alexandrinischen Krieg* ums Leben gekommen war, musste sie gemäß ägyptischer Tradition ihren anderen Bruder Ptolemaios XIV. heiraten.¹¹ Die alleinige Herrschaft einer Frau war in Ägypten nicht vorgesehen.¹² Nach Caesars Sieg im *Alexandrinischen Krieg* 47 v. Chr. setzte er Kleopatra VII. gemeinsam mit Ptolemaios XIV. auf Ägyptens Thron. **Das Königspaar wurde damit zu Klienten Caesars, der nun als *patronus* des Ptolemäerhauses fungierte.**¹³ Caesars gesamter Aufenthalt in Ägypten belief sich auf ca. neun Monate¹⁴, danach verließ er das Land im Frühjahr 47 v. Chr., um in Pontos und Nordafrika Kriege zu führen.¹⁵ Wichtig zu erwähnen ist, dass Kleopatra bei seiner Abreise bereits im siebten Monat schwanger war.¹⁶

2. Kleopatras Ankunft in Rom 46 v. Chr.

Im Jahre 46 v. Chr. kehrte Caesar nach Rom zurück und hielt dort einen vierfachen Triumphzug ab.¹⁷ Cassius Dio berichtete über dieses Ereignis:

⁷ Ein detaillierter Wissensstand über die Geschehnisse der Jahre 48/47 v. Chr. in Bezug auf Caesar und Kleopatra VII. wird an dieser Stelle vorausgesetzt. Daher wird auch nicht weiter erläutert, warum sich Caesar zu dieser Zeit in Alexandria aufhielt, wie er zum ersten Mal auf Kleopatra traf und was den *Alexandrinischen Krieg* (48 – 47 v. Chr.) auslöste.

⁸ Die Gründe für den Ausbruch der Streitigkeiten zwischen Kleopatra VII. und ihrem Bruder Ptolemaios XIII. werden an dieser Stelle ebenfalls nicht weiter erläutert.

⁹ Kubisch, Sabine; Klinkott, Hilmar: Kleopatra. Pharaonin – Göttin – Visionärin, Stuttgart 2011, S. 46. Im Folgenden zitiert als: Kubisch; Klinkott: Kleopatra.

¹⁰ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 48.

¹¹ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 50.

¹² Grant: Kleopatra, S. 114.

¹³ Heinen, Heinz: Rom und Ägypten von 51 bis 47 v. Chr. Untersuchungen zur Regierungszeit der 7. Kleopatra und des 13. Ptolemäers (Diss. Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1966), in: Heinen, Heinz (Hg.): Kleopatra-Studien. Gesammelte Schriften zur ausgehenden Ptolemäerzeit (Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschung, Heft 49), Konstanz 2009, S. 13-153, hier S. 136. Im Folgenden zitiert als: Heinen: Rom und Ägypten.

¹⁴ Ob Caesar in dieser Zeit die, in der Literatur oft erwähnte, Nilfahrt mit Kleopatra unternahm, muss an dieser Stelle unbeantwortet bleiben. Einige Forscher, darunter MANFRED CLAUSS, sind der Annahme, dass es zu einer derart romantischen Fahrt nie gekommen sei. Vgl.: Clauss: Kleopatra, S. 31f.

¹⁵ Höbl, Günther: Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994, S. 213. Im Folgenden zitiert als: Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches.

¹⁶ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 213.

¹⁷ Schuller: Kleopatra, S. 72.

„Sodann führte er die gesamten Festlichkeiten in prunkvoller Weise durch, wie es eben so zahlreichen und zugleich bedeutsamen Siegen entsprach. Die Triumphe über die Gallier, über Ägypten, Pharnakes und Iuba feierte er in vier Teilen an vier Tagen“.¹⁸

In jedem Triumphzug ließ Caesar die entsprechende Kriegsbeute vorführen. So wurde neben dem „Gallier Vercingetorix und dem numidischen Königssohn Iuba auch Kleopatras Schwester Arsinoë“¹⁹ mitgeführt. Nach Cassius Dio empfand das römische Volk Mitleid für die Ägypterin, und sie wurde nach dem Triumphzug freigelassen.²⁰ Zu diesem Zeitpunkt hielt sich Kleopatra noch nicht in Rom auf. Sie verließ Ägypten im Juni 46 v. Chr. und traf drei Monate später in Rom ein.²¹ Vermutlich handelte es sich hier um einen glücklichen Zufall, denn „angesichts der Reaktionen auf die Zurschaustellung ihrer Schwester tat sie gut daran, erst nach den triumphalen Feierlichkeiten in Rom einzutreffen“.²² Zudem wäre ihre Anwesenheit aus politischer und persönlicher Perspektive problematisch gewesen, da die Feierlichkeiten den Sieg über ihr eigenes Land zelebrierten. Ein Triumph, der für einige ihrer Familienmitglieder erhebliche negative Konsequenzen hatte und für sie selbst eine potenzielle Demütigung dargestellt hätte.²³ Wäre Kleopatra allerdings bei den Feierlichkeiten anwesend gewesen, würden vermutlich schriftliche Aufzeichnungen darüber existieren.

Kleopatra war der offiziellen Einladung Caesars gefolgt²⁴ und im Fokus ihres Besuchs stand die „Erneuerung des Bündnis- und Freundschaftsvertrags [...], den ihr Vater vor dreizehn Jahren mit Caesar“²⁵ vereinbart hatte. Formelle Bindungen einzugehen oder bereits vorhandene zu erneuern, spielte schon lange Zeit eine zentrale Rolle zwischen Rom und den hellenistischen Staaten. So reisten im 2. Jh. v. Chr. auch die Herrscher von Pergamon, Kappadokien oder Syrien nach Rom, um über Bündnisverträge ihre jeweiligen Ansprüche anerkennen zu lassen, oder die Bestätigung ihrer Legitimität zu erwirken. Auch das Ptolemäerhaus hatte bereits mehrfach ein solches Bündnis mit Rom geknüpft.²⁶ Aus dem erneuerten Vertrag zwischen Kleopatra und Caesar ging hervor, dass die Königin im Falle einer versuchten Annexion Ägyptens geschützt wäre.²⁷ Als Garant für Sicherheit und Hilfe in Notlagen konnte eine Freundschaft zwischen Rom und Ägypten dennoch nicht

¹⁸ Cass. Dio, 43,19,1.

¹⁹ Schäfer: Kleopatra, S. 95.

²⁰ Cass. Dio, 43,19,2-3.

²¹ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 54.

²² Schäfer: Kleopatra, S. 96.

²³ Grant: Kleopatra, S. 125.

²⁴ Clauss: Kleopatra, S. 34.

²⁵ Grant: Kleopatra, S. 125.

²⁶ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 267.

²⁷ Grant: Kleopatra, S. 125-126.

gelten. Im Jahre 48 v. Chr. „half dem einst so mächtigen Pompeius diese Freundschaft nichts. Im Gegenteil, die Helfer Ptolemaios' XIII. ermordeten [ihn], um die Gunst des Siegers Caesars zu gewinnen“.²⁸ Kleopatras Vater, Ptolemaios XII., zahlte im Jahr 59 v. Chr. eine hohe Geldsumme, um die offizielle Anerkennung *Freund und Verbündeter Roms* zu erhalten. Er war bereit, sich für einen Bündnisvertrag, der eigentlich seine Macht innerhalb Ägyptens sichern sollte, hoch zu verschulden.²⁹ Die Ruinierung seiner Finanzen hatte allerdings zu einer massiven Gefährdung seiner Stellung im eigenen Land geführt.³⁰

Möglicherweise basierte Kleopatras Romreise auch auf ihrer eigenen Initiative. Zum einen, um sich den genannten Platz in der „Reihe der Freunde und Bundesgenossen des römischen Volkes“³¹ selbst zu sichern. „She knew the value of an official recognition by Roman authorities, a treaty of friendship and alliance, and all the proper diplomatic niceties that would accompany it“.³² Ein Freundschaftsvertrag mit Rom würde ihre Autorität in Ägypten stärken, was angesichts ihrer dortigen Unbeliebtheit³³ vorteilhaft erscheint.³⁴

Und zum anderen ergriff sie die Initiative, um den gemeinsamen Sohn

„seinem Vater zuzuführen, vielleicht auch um der römischen Öffentlichkeit noch deutlicher ins Gedächtnis zu rufen, Caesar stehe trotz des frühen Ablebens seiner Tochter Julia nicht ohne Nachkommen da, vielmehr sei da jemand aus königlichem Haus, in dessen Adern Caesars Blut fließe und der sogar den Vatersnamen führe“.³⁵

Denn neben ihrem Ehemann Ptolemaios XIV. sowie einer Vielzahl an Gefolgsleuten, brachte sie auch Caesarion³⁶ mit.³⁷ Er wurde vermutlich am 23. Juni 47 v. Chr. geboren.³⁸ Sowohl der Name des Kindes – Kaiser³⁹, Kaiserion⁴⁰, Ptolemaios Caesar⁴¹ –, das Geburtsdatum⁴²

²⁸ Heinen, Heinz: Cleopatra regina amica populi Romani et Caesaris. Die Rom- und Caesarfreundschaft der Kleopatra: Gebrauch und Missbrauch eines politischen Instruments, in: Heinen, Heinz (Hg.): Kleopatra-Studien. Gesammelte Schriften zur ausgehenden Ptolemäerzeit (Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschung, Heft 49), Konstanz 2009, S. 288–298, hier S. 290. Im Folgenden zitiert als: Heinen: Cleopatra.

²⁹ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 268.

³⁰ Heinen: Cleopatra, S. 290.

³¹ Schuller: Kleopatra, S. 74.

³² Gruen: Cleopatra in Rome, S. 268.

³³ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 212.

³⁴ Die Gründe ihrer Unbeliebtheit sind für diese Arbeit nicht relevant und werden daher nicht weiter erläutert.

³⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 96.

³⁶ Im weiteren Verlauf der Arbeit wird einheitlich der Name *Caesarion* verwendet.

³⁷ Clauss: Kleopatra, S. 34.

³⁸ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 213.

³⁹ Clauss: Kleopatra, S. 34.

⁴⁰ Heinen, Heinz: Cäsar und Kaiserion, in: Historia 18 (1969), S. 181–203, Im Folgenden zitiert als: Heinen: Cäsar.

⁴¹ Grant: Kleopatra, S. 121.

⁴² Vgl. Heinen: Cäsar, S. 182ff.

als auch die Vaterschaft Caesars werden in der Forschung kontrovers diskutiert. U.a. GRANT und HEINEN haben sich mit letzterem Aspekt auseinandergesetzt und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es nicht eindeutig zu bestätigen sei, dass Caesar der Vater von Kleopatras Sohn war.⁴³ Aber ebenso wenig könne die Vaterschaft eindeutig ausgeschlossen werden und daher wird auch in dieser Arbeit vorausgesetzt, dass Caesarion der Sohn von Kleopatra VII. und Caesar war. „Caesars Vaterschaft ist zwar von modernen Historikern bestritten worden, die meisten antiken Autoren aber hatten solche Zweifel nicht“. ⁴⁴ So heißt es bei Sueton:

„Er [Caesar] ließ auch zu, daß [sic!] der Sohn, den sie geboren hatte, nach ihm benannt wurde. Ja, es haben einige griechische Schriftsteller überliefert, daß [sic!] er mit Caesar auch Ähnlichkeit besessen habe in seinem Äußeren und darin, wie er sich bewegte“. ⁴⁵

Sueton war kein Zeitzeuge der Geschehnisse, er schrieb weit über 160 Jahre nach Caesars Herrschaft.⁴⁶ Er erwähnte die griechischen Schreiber auch nicht namentlich, die über die Ähnlichkeit zwischen Caesar und Caesarion berichtet haben sollen. Deutlich wird allerdings, dass Caesarion zum Zeitpunkt der Berichte über die genannten Ähnlichkeiten bereits ein höheres Alter erreicht haben muss. Ein Vergleich der äußeren Merkmale und Bewegungen eines Säuglings mit denen Caesars erscheint wenig plausibel.

Mit ihrer Reise nach Rom beabsichtigte Kleopatra, die Existenz Caesarions in der römischen Öffentlichkeit bekannt zu machen und eine offizielle Anerkennung durch Caesar zu erwirken. In Ägypten wurde dieses Vorhaben als zentrales politisches Ziel ihrer Reise propagiert. Inschriften bezeichnen Caesarion als „Erben des Theos Soter“, wobei in diesem Kontext einzig Caesar als göttlicher Retter gemeint sein kann.⁴⁷

Bei ihrem Einzug in die „Ewige Stadt“ wird [Kleopatra] den Römern sicherlich eindrucksvoll vor Augen geführt haben, welch einen Prunk ein hellenistischer Herrscher von Ihrem Rang zu entfalten für nötig erachtete“. ⁴⁸ Die moderne Filmindustrie trug einen großen Teil dazu bei, dass sich eine gewisse allgemeine Vorstellung über Kleopatras Einzug in Rom festigte, die der Realität kaum entsprochen haben dürfte. GRUEN bezieht sich primär auf die 1963 erschienene Verfilmung von Joseph L. Mankiewicz und macht deutlich, dass es sich hierbei lediglich um die künstlerische Freiheit des Regisseurs handelt: „In fact, it is all imaginary. None of our testi-

⁴³ Grant: Kleopatra, S. 123 und Heinen: Cäsar, S. 203.

⁴⁴ Clauss: Kleopatra, S. 33.

⁴⁵ Suet. Caes., 52,-1.

⁴⁶ Clauss: Kleopatra, S. 32.

⁴⁷ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 54.

⁴⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 96.

mony, even that which is most hostile to, or critical of, Caesar or Cleopatra, describes such an event“.⁴⁹ Sollte ihr Eintreffen tatsächlich derart pompös gestaltet worden sein, liegt die Vermutung nahe, dass dieses Auftreten nicht primär dafür sorgte, dass das römische Volk Sympathie für die ägyptische Königin empfand. Sie konnte sich aber auf das *hospitium*-Verhältnis berufen, welches aufgrund Caesars längerem Aufenthalt im Palast von Alexandria bestand.⁵⁰ Somit war Caesar seinen „ägyptischen Gästen diese großzügige Aufnahme gewissermaßen schuldig“⁵¹ und Kleopatra hätte „gegebenenfalls auf die Verpflichtung zur Gastfreundschaft [...] pochen können“.⁵² Da sie aber, wie bereits erwähnt, höchstwahrscheinlich von Caesar eingeladen wurden – auch Sueton berichtet über eine Einladung⁵³ – den Titel „*reges socii et amici populi Romani*“⁵⁴ erhielten und zudem seine Klienten waren, mussten Kleopatra und ihre Mitreisenden nicht von den Regeln eines *hospitium*-Verhältnisses Gebrauch machen. Dennoch diente es als Rechtfertigung „vor der römischen Öffentlichkeit [für] ihre luxuriöse Unterbringung auf Caesars Gütern jenseits des Tiber“.⁵⁵

GRUEN stellt den Versuch an, dem in modernen Darstellungen „üppig ausgemalten Romaufenthalt Kleopatras alle ungewöhnlichen Aspekte abzusprechen und ihn auf das Normalmaß der auswärtigen Beziehungen zurückzustutzen“.⁵⁶ Er ist der Ansicht, dass Caesar eine luxuriöse Unterbringung der ägyptischen Königin als notwendiges Unterfangen sah, um sich selbst vor einer Peinlichkeit zu bewahren, die sich in der Mitte des 2. Jh. in Rom zugetragen hatte: Ptolemaios Philometor, ein *amicus* Roms, hatte sich selbst – vermutlich aus taktischem Kalkül – in einer billigen Wohnung außerhalb von Roms vornehmen Stadtviertel einquartiert. Der Senat war beschämt von diesem Umstand und machte Philometor daher großzügige Geschenke. Außerdem brachte man ihn in einer luxuriösen Unterkunft unter.⁵⁷ Auch Kleopatras Vater wurde, im Zuges seines Romaufenthalts im Jahr 59 v. Chr., in einer komfortablen Unterkunft auf dem Anwesen des Pompeius einquartiert. „In short, clear precedents existed for the arrival, the aims, and even the housing of Cleopatra in Rome“.⁵⁸

⁴⁹ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 258.

⁵⁰ Heinen: Rom und Ägypten, S. 136.

⁵¹ Heinen: Rom und Ägypten, S. 137.

⁵² Schäfer: Kleopatra, S. 96.

⁵³ Suet. Caes. 52,1.

⁵⁴ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 213.

⁵⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 96.

⁵⁶ Heinen: Cleopatra, S. 292.

⁵⁷ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 267.

⁵⁸ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 268.

2.1 Ihr Aufenthalt in den *horti Caesaris trans Tiberim*

Kleopatra, Caesarion, Ptolemaios XIV. und ihr Gefolge bezogen eine Villa in den *horti Caesaris trans Tiberim*. Die Gärten befinden sich im heutigen Trastevere und können aufgrund der darüber liegenden Stadt nicht ergraben werden.⁵⁹ Der Dichter Horaz beschrieb die Lage der *horti*: „Ich will jemanden besuchen [...]; er liegt krank im Bett, weit weg über dem Tiber drüben, nahe bei den Gärten Caesars“.⁶⁰ Diese großflächigen Gärten⁶¹ an den Stadträndern Roms entwickelten sich in der späten Republik zu einem neuen Typus römischer Residenzen, der sowohl private als auch öffentliche Funktionen erfüllte. Einerseits waren die *horti* eindeutig durch Grenzsteine mit der Aufschrift *privatum* als Privatgrundstücke gekennzeichnet. Andererseits wurden sie der Öffentlichkeit durch ihre Nähe zum Stadtzentrum präsentiert. Diese Kombination machte die *horti* für ihre Eigentümer attraktiv. Die enge Vernetzung von Privatem und Öffentlichem zeigt sich besonders deutlich an den *horti Caesaris*, die nicht nur als persönlicher Rückzugsort Caesars fungierten, sondern zugleich für öffentliche Festbankette genutzt wurden.⁶²

Caesar's expansive gardens would have afforded Rome's poorest citizens a visual treat, surrounded by numerous statues, paintings and other works of art within verdant grounds on the banks of the Tiber, allowing them to bask in the ambience of their surroundings away from the chaos of Rome beyond.⁶³

Das beeindruckendste Beispiel⁶⁴ für Caesars Öffnung seiner privaten Gärten für den öffentlichen Zweck, waren die Festlichkeiten nach seinem Triumph über die Söhne des Pompeius in Spanien im Jahre 45 v. Chr.⁶⁵ Anlässlich dieses Sieges lud er das gesamte römische Volk in seine *horti* ein und ließ ein üppiges Festmahl veranstalten.⁶⁶

Kleopatras Einzug in die *horti Caesaris* sorgte für unterschiedliche Reaktionen im römischen Volk: „Die einen nahmen übel, dass Caesar in seiner Amtswohnung mit [...] Calpurnia lebte und zugleich mit der Geliebten, die nur gute fünfzehn Minuten

⁵⁹ Schuller: Kleopatra, S. 73.

⁶⁰ Hor. Sat., 1, 9.

⁶¹ Nicht nur Caesar war im Besitz solcher Gärten. Auch Clodia, Lucullus, Sallust oder auch Pompeius verfügten über derartige Anwesen. Vgl.: D'Arms, John Haughton: Between public and private. The Epulum Publicum and Caesar's Horti trans Tiberim, in: Cima, Madalena; La Rocca Eugenio (Hgg.): Horti Romani. Atti del Convegno Internazionale Roma, Roma 1998, S. 33-43, hier S. 34. Im Folgenden zitiert als: D'Arms: Between public and private.

⁶² D'Arms: Between public and private, S. 33f.

⁶³ Wood, Simon: Horti in the City of Rome. Emulation and Transcendence in the Late Republic and Early Empire, *TRAC* 2009 (2010), S. 75-90, hier S. 78. Im Folgenden zitiert als: Wood: Horti in the City of Rome.

⁶⁴ Dieses Beispiel soll die räumlichen Dimensionen der *horti Caesaris trans Tiberim* verdeutlichen.

⁶⁵ D'Arms: Between public and private, S. 40.

⁶⁶ Cass. Dio, 43, 42, 1.

entfernt [...] residierte, sein Liebesverhältnis“⁶⁷ fortführte. Andere wiederum waren „fasziniert von den weit gespannten Interessen, dem Esprit und dem gewinnenden Charme der ägyptischen Königin“. ⁶⁸

Bevor der Blick auf Kleopatras Aufenthalt selbst gerichtet wird, soll die Frage nach der Dauer ihrer Anwesenheit fokussiert werden. In der Literatur werden zwei Möglichkeiten diskutiert: entweder blieb Kleopatra ca. zwei Jahre ununterbrochen in Rom, von 46 bis 44 v. Chr., oder sie reiste zwischenzeitlich nach Ägypten zurück. Sowohl ihre Ankunft 46 v. Chr.⁶⁹ als auch ihre Anwesenheit 44 v. Chr.⁷⁰ können belegt werden. Wie verhält es sich nun mit der Zeit dazwischen? „Wir wissen [...] nicht genau, ob sie ihren Aufenthalt in Rom unterbrochen hat“⁷¹, heißt es bei GRANT. GRUEN vertritt hier eine andere These: Kleopatra⁷² hielt sich nicht kontinuierlich in Rom auf, sondern trat diese Reise zweimal an. Ihren ersten Aufenthalt verortet er in das Jahr 46, den zweiten in das Jahr 44 v. Chr.⁷³ Beide Besuche verliefen seiner Ansicht nach sehr kurz. Beim ersten Mal traf Kleopatra im Herbst 46 v. Chr. in Rom ein⁷⁴ und Caesar reiste bereits im November nach Spanien ab⁷⁵, um dort den Bürgerkrieg gegen die verbliebenen Pompeianer fortzuführen.⁷⁶ „Why should we believe that she remained in Rome – especially after Caesar left for Spain?“⁷⁷ Es war nicht abzusehen, wie lange Caesar abwesend sein oder ob er überhaupt zurückkehren würde. „Was Cleopatra planning to wait patiently, no matter how long it took?“⁷⁸ Laut GRUEN hätte sie nach den offiziellen Zeremonien der Bündniserneuerung nach Ägypten zurückreisen müssen. Er argumentiert, dass eine Festigung ihrer Position in Ägypten ihre Präsenz vor Ort erforderte. Auch die Vielzahl an religiösen Zeremonien, Festen und Ritualen innerhalb Ägyptens verlangte die Anwesenheit eines Herrschers. Mit einer Vernachlässigung dieser Erwartungen würde Kleopatra sowohl die Gunst der Götter als auch die des ägyptischen Volkes riskieren.⁷⁹ Auch Sueton lieferte einen entsprechenden Hinweis auf eine Unterbrechung ihres Aufenthalts. Er schrieb: „Schließlich lud er [Caesar] sie

⁶⁷ Baumann, Uwe: Kleopatra, Hamburg 2003, S. 46. Im Folgenden zitiert als: Baumann: Kleopatra.

⁶⁸ Baumann: Kleopatra, S. 46.

⁶⁹ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 272.

⁷⁰ Cic. Att. 14, 8, 1.

⁷¹ Grant: Kleopatra, S. 132.

⁷² Zur Vereinfachung wird im weiteren Verlauf nur *Kleopatra* genannt. Sie wurde aber von ihrem Bruder, ihrem Sohn und einem großen Gefolge begleitet.

⁷³ Heinen: Cleopatra, S. 292.

⁷⁴ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

⁷⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 97.

⁷⁶ Grant: Kleopatra, S. 132.

⁷⁷ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

⁷⁸ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 260.

⁷⁹ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

nach Rom ein und ließ sie erst wieder fort, nachdem er sie mit den größten Ehrungen und Gastgeschenken überhäuft hatte“.⁸⁰ Demnach muss Kleopatra Rom noch zu Lebzeiten Caesars wieder verlassen haben. Ciceros Briefe an seinen Freund Atticus liefern zudem Hinweise darauf, dass Kleopatra 44 v. Chr. wieder in Rom war. Da Cicero Kleopatra allerdings ausschließlich nach Caesars Tod in seinen Briefen erwähnte⁸¹, sieht GRUEN hier eine Parallele zu einem nicht dauerhaften Aufenthalt der Königin.⁸² Die Briefe von Cicero werden im nächsten Kapitel näher betrachtet.

Über die Gründe für einen zweiten Besuch stellt GRUEN folgende Vermutungen an: Caesar kehrte im Oktober 45 v. Chr. siegreich nach Rom zurück und konnte sich nun einer Reihe administrativer und institutioneller Reformen widmen. Hierzu zählte auch eine weitreichende Kolonialisierungspolitik im Osten. Kleopatra musste die Ansprüche auf ihr Reich bekräftigen und traf kurze Zeit nach Caesars Ankunft, vermutlich im Januar 44 v. Chr., auch wieder in Rom ein. Sie fürchtete wohl nicht die Annexion Ägyptens, aber sie dürfte großes Interesse am Schicksal Zyperns⁸³ gehabt haben.⁸⁴ „The Queen would, understandably, be concerned about a possible Roman reannexation of Cyprus, a jewel in the crown of Ptolemaic overseas possessions“.⁸⁵ Kleopatra wollte mit einem erneuten Besuch ihren dynastischen Privilegien Geltung verleihen zu einer Zeit, in der Caesar eine Umstrukturierung in seiner Provinzpolitik im östlichen Mittelmeerraum plante.⁸⁶ Vier Wochen nach Caesars Ermordung verließ sie Rom.⁸⁷ Ein längerer Aufenthalt hätte, für sie und Caesarion gefährlich werden können. Die näheren Umstände diesbezüglich werden im weiteren Verlauf der Arbeit erläutert. In den *horti Caesaris*, die sie sehr wahrscheinlich auch im Falle eines zweiten Aufenthalts bezogen hätten, konnten sie nicht bleiben, da Caesar seine Gärten qua Testament dem römischen Volk vererbt hatte.⁸⁸ Zudem erzwangen die bevorstehenden Unruhen, die unweigerlich aus Caesars Ermordung resultieren würden, ihre Rückkehr nach Ägypten.⁸⁹ Nach den genannten Argumenten ist ein unterbrochener Aufenthalt der Königin in

⁸⁰ Suet. Caes. 52,1.

⁸¹ Becher, Ilse: Das Bild der Kleopatra in der griechischen und lateinischen Literatur, Berlin 1966, S. 17. Im Folgenden zitiert als: Becher: Das Bild der Kleopatra.

⁸² Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

⁸³ Caesar hatte, im Rahmen des ägyptischen Thronstreits von 47 v. Chr., die Geschwister Arsinoë und Ptolemaios XIV. als Herrscher Zyperns eingesetzt. Die Insel wurde somit wieder an die Dynastie der Ptolemäer zurückgegeben. Vgl.: Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 48.

⁸⁴ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 271.

⁸⁵ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 271.

⁸⁶ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 273.

⁸⁷ Cic. Att. 14,8.

⁸⁸ Wood: Horti in the City of Rome, S. 78.

⁸⁹ Grant: Kleopatra, S. 137.

Rom plausibel. HEINEN stimmt dieser Theorie zu: „Gruen ist Recht zu geben, wenn er von zwei Aufenthalten Kleopatras spricht“⁹⁰ und auch SCHULLER schreibt, es sei denkbar, „dass sie nicht die ganze Zeit in Rom war, sondern zwischendurch in Ägypten nach dem Rechten sah“.⁹¹

Die Gegenposition beschreibt einen ununterbrochenen Romaufenthalt von ca. 18 Monaten.⁹² So heißt es bei CLAUSS, dass Caesar bald nach ihrer Ankunft Richtung Spanien zog und Kleopatra „fast ein Jahr lang sich selbst und den Römer [überließ]“.⁹³ Auch BAUMANN trifft die Aussage, dass Caesar seine „Geliebte kriegsbedingt für mehr als ein Jahr hatte alleine lassen müssen“.⁹⁴ Eine ähnliche These wird auch von SCHÄFER vertreten.⁹⁵ In allen Fällen verweilte Kleopatra während Caesars Abwesenheit in seinen *horti*. Auf die Frage, wer in dieser langen Abwesenheit der Königin die Regierung und Verwaltung in Ägypten übernahm – auch GRUEN wirft diese Frage auf⁹⁶ – trifft SCHULLER die Aussage: „in Ägypten regierte für sie ein Vertreter, dessen Name nicht bekannt ist“.⁹⁷ Diese Annahme kann jedoch mit Blick auf Caesars Abreise aus Alexandria im Jahre 47 v. Chr. widerlegt werden. Bevor er das Land verließ, stationierte er dort drei Legionen, welche garantieren sollten, dass Caesars Neuregelungen bezüglich des Thronstreits stabil blieben und Kleopatras Herrschaft gesichert war. Diese drei Legionen standen unter dem Kommando von Rufio.⁹⁸ „Nach der üblichen Praxis müßte [sic!] dieser Befehlshaber ein Senator sein, denn die Kommandeure der Legionen [...] waren immer Mitglieder des Senats“.⁹⁹ Mit Rufio entschied sich Caesar allerdings für einen freigelassenen Sklaven.¹⁰⁰ Zum einen wurden die Legionen somit von einem „Römer befehligt [...], der der Regierung Roms verantwortlich war“.¹⁰¹ Zum anderen ging Caesar so nicht das Risiko ein, einen politisch ehrgeizigen Senator in die Position des Kommandeurs zu versetzen, der möglicherweise „die hervorragende ökonomische und strategische Lage Ägyptens [...] für einen eigenen Griff nach der Macht nutzen würde. Dazu fehlten [Rufio] definitiv die Verbindungen und der soziale Status“.¹⁰² Der Name eines möglichen Stellvertreters ist demnach bekannt,

⁹⁰ Heinen: Cleopatra, S. 293.

⁹¹ Schuller: Kleopatra, S. 72.

⁹² Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

⁹³ Clauss: Kleopatra, S. 34.

⁹⁴ Baumann: Kleopatra, S. 46.

⁹⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 97.

⁹⁶ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 269.

⁹⁷ Schuller: Kleopatra, S. 72.

⁹⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 80f. Bei CLAUSS wird er als *Rufinus* bezeichnet, vgl. Clauss: Kleopatra, S. 32.

⁹⁹ Grant: Kleopatra, S. 117.

¹⁰⁰ Schäfer: Kleopatra, S. 81.

¹⁰¹ Grant: Kleopatra, S. 117.

¹⁰² Schäfer: Kleopatra, S. 81.

aber ob Kleopatra ihm die Regierung und Verwaltung Ägyptens für mehr als ein-
einhalb Jahre in die Hände legte, bleibt fraglich.

Die genaue Dauer von Kleopatras Romaufenthalt lässt sich an dieser Stelle nicht
eindeutig bestimmen. Sowohl Argumente für einen unterbrochenen Aufenthalt als
auch solche, die eine Präsenz von mehr als einem Jahr plausibel erscheinen las-
sen, wurden dargelegt. Ein weiteres Indiz für einen ununterbrochenen Aufenthalt
ist die Art und Weise, in der Kleopatra ihren Besuch inszenierte. Daher wird im
folgenden Kapitel die Gestaltung ihrer Anwesenheit näher analysiert.

2.2 Prunkvolle Bankette, philosophische Diskussionen und modische In- spiration

In Caesars Gärten hatte Kleopatra „augenscheinlich eine glänzende und kultivierte
Hofhaltung eingerichtet“.¹⁰³ Sie ließ prachtvolle Feste und luxuriöse Bankette or-
ganisieren und empfing dort **die gehobene Gesellschaft Roms**.¹⁰⁴ Zu ihren deka-
denten Festlichkeiten wurden auch Philosophen, Künstler und Musiker geladen,
was ganz im Sinne der hellenistischen Herrscherrepräsentation war.¹⁰⁵ Wer ihr
Gast war, konnte sowohl „den verschwenderischen Luxus ihrer Bankette als auch
die rhetorischen Glanzstücke von Kleopatras Lieblingsphilosophen Philostratos
[genießen]“.¹⁰⁶ Auch Kleopatra selbst beteiligte sich an philosophischen Diskussi-
onen und stellte ihre eigene Redekunst somit unter Beweis. Sogar Philostratos soll
durch das gemeinsame Philosophieren mit der Königin „einen sehr farbigen – also
angeblich sehr weiblichen – Stil angenommen haben“.¹⁰⁷ Kleopatras Auftreten be-
eindruckte die Mitglieder der besseren Gesellschaft Roms.

„Die hohen Herren Roms sahen sich einer jungen, attraktiven Orientalin gegen-
über, die ihnen geistig gewachsen, ja in vielen Fällen wohl überlegen war, selbst-
bewusst auftrat und so gar nicht den Konventionen entsprach, denen sich römi-
sche Frauen normalerweise unterwerfen mussten“.¹⁰⁸

An anderen Tagen trat der „berühmte[...] und temperamentvolle[...] Sänger und
Musiker Marcus Tigellius Hermogenes“ bei Kleopatras Festlichkeiten auf. In Anbe-
tracht derart pompöser Veranstaltungen liegt die Vermutung nahe, dass Kleopatra
auch während Caesars Aufenthalt in Spanien weiterhin in Rom residierte. Interes-
sant ist auch, dass Kleopatra die *horti* zu ähnlichen Zwecken nutzte wie ihr eigent-
licher Besitzer. Auch Caesar ließ große öffentliche Bankette in seinen Gärten ver-
anstalten. Noch bevor er der Königin seine *horti* zur Verfügung stellte, ließ er im

¹⁰³ Grant: Kleopatra, S. 126.

¹⁰⁴ Clauss: Kleopatra, S. 34.

¹⁰⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 97.

¹⁰⁶ Baumann: Kleopatra, S. 46.

¹⁰⁷ Schuller: Kleopatra, S. 73.

¹⁰⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 97.

Zuge seines vierfachen Triumphs ein üppiges Festmahl in seinen Gärten ausrichten.¹⁰⁹

Auf die Frauen Roms wirkte sich Kleopatras Präsenz in einem anderen Aspekt aus: für sie fungierte die Königin als Stilikone. Die Römerinnen fühlten sich inspiriert von den modischen Impulsen der „Weltstadt Alexandria“ und insbesondere die „typisch ptolemäische[...] Melonenfrisur“¹¹⁰ fand großen Anklang. Dass die Königin mit Männern diskutierte und philosophierte, musste wiederum befremdlich oder sogar unangemessen auf die römischen Frauen gewirkt haben. Der politische oder philosophische Diskurs wurde in Rom von Männern dominiert. Ein solcher Umgang schien für Kleopatra aber nicht unüblich gewesen zu sein, da sie in der Lage war, wortgewandte Diskussionen zu führen, bei denen ihr rhetorisches Geschick, ihre Ausdrucksstärke und ihre herausragende Bildung besonders zur Geltung kamen.¹¹¹ Kleopatra demonstrierte ihren Lebensstil, ihren Reichtum und ihren Einfluss in einer Art und Weise, „die über kurz oder lang Neid und Missgunst auf den Plan rufen musste“.¹¹²

Auch Cicero soll sich anfänglich von Kleopatras Empfängen angezogen gefühlt haben und war bemüht, Zugang zu ihren Kreisen zu erlangen.¹¹³ Als er die Königin um literarische Werke bat und ihm diese trotz Zusicherung nicht überbracht wurden, wandelte sich seine Meinung über Kleopatra und er wurde „einer ihrer grimmigsten Gegner“.¹¹⁴ In einem Brief vom 16. April 44 v. Chr. schrieb Cicero: „Daß die Königin verduftet ist, kann mir nur recht sein“.¹¹⁵ Hier handelt es sich um ein Antwortschreiben an Atticus, welcher ihm zuvor per Brief mitgeteilt hatte, dass Kleopatra im Zuge von Caesars Ermordung Rom verlassen hatte.¹¹⁶ Noch deutlicher geht seine Abneigung aus seinem Brief vom 13. Juni 44 v. Chr. hervor, in dem er Atticus mitteilte:

„Die Königin hasse ich, und daß [sic!] ich recht daran tue, weiß Ammonius, der sich für ihre Versprechungen verbürgt hat; es handelt sich um literarische Dinge, wie sie meiner Stellung entsprechen, und ich könnte sogar vor dem Volke ungeniert davon sprechen. Saras ist, wie ich jetzt weiß, nicht nur ein Lump, er benimmt sich auch impertinent mir gegenüber. Ich habe ihn ein einziges Mal in meinem Hause gesehen. Als ich ihn höflich fragte, was er wünsche, sagte er, er suche Atticus. Und nun gar der Hochmut der Königin selbst, als sie in den Gärten jenseits des Tiber residiert! Davon kann ich nur mit größter Erbitterung reden. Mit denen will

¹⁰⁹ D’Arms: *Between public and private*, S. 38.

¹¹⁰ Schäfer: *Kleopatra*, S. 97.

¹¹¹ Kubisch; Klinkott: *Kleopatra*, S. 55.

¹¹² Schäfer: *Kleopatra*, S. 97.

¹¹³ Kubisch; Klinkott: *Kleopatra*, S. 55.

¹¹⁴ Baumann: *Kleopatra*, S. 46.

¹¹⁵ Cic. *Att.*, 14, 8.

¹¹⁶ Becher: *Das Bild der Kleopatra*, S. 17.

ich also nichts zu tun haben. Sie meinen wohl, ich hätte keinen Mut, ja kaum einmal Galle“.¹¹⁷

Es ist davon auszugehen, dass Cicero zunächst ebenfalls unter Kleopatras Gästen war. Höchstwahrscheinlich nahm er öfter an ihren Festlichkeiten teil und war der Königin dort persönlich begegnet¹¹⁸ und „bestätigte ihre literarischen Interessen“.¹¹⁹ Im Zuge einer persönlichen Begegnung hatte Kleopatra versprochen, ihm einige bedeutende literarische Werke zukommen zu lassen, und auch ihr Höfling Ammonius gab Cicero die Zusicherung. Trotzdem scheint er die Literatur nie erhalten zu haben. Nun kritisierte Cicero diesen Umstand erst drei Monate nach Caesars Tod. Es ist denkbar, dass Kleopatra ihm das Versprechen „nicht allzu lange vor den Iden des März gegeben hatte“.¹²⁰ Hier läge eine Erklärung für die Nichteinhaltung ihrer Zusage, denn nach Caesars Ermordung „dürfte sie durchaus anderes im Kopf gehabt haben als die Buchsendung [...], es muss also von ihrer Seite kein böser Wille gewesen sein“.¹²¹ Cicero schien das allerdings anders gesehen zu haben. Weiterhin empörte er sich über Saras, einen weiteren Diener Kleopatras¹²², der ihm gegenüber ein unverschämtes Verhalten gezeigt hatte. Auf Ciceros höfliche Nachfrage, was er denn in seinem Haus wünsche, „unterstand sich Saras, nur lapidar“ zu entgegnen, dass er Atticus suche. „Wie kann man nur?“.¹²³ Cicero hatte sich „offenbar in Rage geschrieben“¹²⁴ und lenkte den Fokus noch einmal auf Kleopatra selbst. Er echauffierte sich über ihren Hochmut, die Festlichkeiten in Caesars Gärten und die übrigen Gäste. „Dabei erweist er sich regelrecht als Mimose, sucht er doch offenbar die Tatsache zu verarbeiten, dass er eben nicht im Mittelpunkt stand“¹²⁵, wenn er Kleopatras Empfänge besuchte. Mit dem Satz, *mit denen will ich nichts zu tun haben*, bezieht er auch die übrige Gesellschaft in seine Missgunst mit ein. „Zumindest war er mit dem von Kleopatra so geschätzten Tigellius Hermogenes verfeindet“¹²⁶, und es dürfte ihm missfallen haben, den Musiker bei Kleopatras Festen angetroffen zu haben. Wie bereits erwähnt, datieren die Korrespondenzen zwischen Cicero und Atticus¹²⁷ bezüglich Kleopatra zeitlich in die Tage nach Caesars Ermordung. Was für GRUEN ein Hinweis darauf ist, dass Kleopatra ihren Aufenthalt unterbrochen haben muss, ist vermutlich eher auf die

¹¹⁷ Cic. Att., 15,-2.

¹¹⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 97.

¹¹⁹ Baumann: Kleopatra, S. 46.

¹²⁰ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²¹ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²² Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 17.

¹²³ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²⁴ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²⁵ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²⁶ Schäfer: Kleopatra, S. 98.

¹²⁷ In dieser Arbeit liegen nur die Briefe von Cicero vor. Der Inhalt der Briefe des Atticus ist unbekannt.

Tatsache zurückzuführen, dass Cicero zu Lebzeiten Caesars ein zu großes Risiko mit seiner Meinung über Kleopatra eingegangen wäre. Wäre Caesar darüber informiert worden, hätte dies mit großer Wahrscheinlichkeit eine Gefahr für Cicero dargestellt. „Jetzt erst traute er sich an Kleopatra heran und begann mit seinen Verunglimpfungen“.¹²⁸ Ciceros Hass auf Kleopatra könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass Kleopatra sich eine längere Zeit in Rom aufhielt. Bei zwei Besuchen von jeweils sehr kurzer Dauer hätte er vermutlich nicht derart negativ empfunden.¹²⁹ Die Art und Weise, in der Kleopatra und ihr Gefolge auftraten, „zeigte offensichtlich nicht die urbanitas der aristokratischen Gesellschaft, so daß [sic!] sie Haßgefühle [sic!] bei den Römern – nicht nur bei Cicero – erregten“.¹³⁰ Für Cassius Dio ist es primär die Beziehung zwischen Caesar und Kleopatra, die vom Volk verurteilt wurde.

„Härteste Tadel aber fand Caesar allgemein wegen seines Liebesverhältnisses zu Kleopatra, nicht soweit es noch in Ägypten [...], sondern unmittelbar in Rom spielte. War sie doch mit ihrem Gemahl in die Stadt gekommen und hatte sich in Caesar eigenem Haus niedergelassen, so daß auch jener wegen der beiden in einen üblen Ruf geriet. Caesar indessen kehrte sich nicht daran [...]“.¹³¹

Aber nicht nur das Residieren der Königin in den *horti Caesaris* war eine „Provokation, die der nunmehrige Diktator Caesar [...] [den Römern] zumutete“.¹³² Auch die weiteren Ehrungen, die er ihr erbrachte, verstärkten die zunehmende Abneigung gegen Kleopatra und auch gegen Caesar selbst. Der Einfluss, den Kleopatra auf Caesar ausübte – direkt oder indirekt –, untermauerte diesen Umstand zusätzlich.

3. Kleopatras Einfluss auf Caesar während ihrer Anwesenheit in Rom

„Nicht zu unterschätzen ist Kleopatras Einfluß [sic!] auf Caesar, der im Umgang mit ihr immer mehr das Gehabe eines hellenistischen Herrschers annahm“.¹³³ Die Republikaner fürchteten möglicherweise, dass sich Caesar aufgrund von Kleopatras Präsenz in die Position eines Königs erheben lassen wollte. „Die Bezeichnung *rex* war den Römern [allerdings] verhaßt [sic!]“¹³⁴ und es wäre ein Affront, wenn sich Caesar trotz der allgemeinen Ablehnung einer monarchischen Herrschaftsform als König hätte verehren lassen. Die Befürchtung der Römer scheint jedoch nicht unbegründet gewesen zu sein, denn einige Parallelen deuteten an, dass

¹²⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 99.

¹²⁹ Möglicherweise basierte Ciceros Abneigung gegenüber Kleopatra auch auf früheren Ereignissen, vgl. Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 19.

¹³⁰ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 19.

¹³¹ Cass. Dio, 43, 27, 3.

¹³² Schuller: Kleopatra, S. 74.

¹³³ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 214.

¹³⁴ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 18f.

Caesar sich von der ägyptischen Königin inspirieren ließ. Das ptolemäische Herrschaftsmodell lieferte ihm diverse Impulse, seine eigene Alleinherrschaft in Rom entsprechend auszubauen.¹³⁵ Er ließ beispielsweise Statuen von sich in römischen Heiligtümern innerhalb der Stadt aufstellen. Die Bevölkerung sah darin ein „besonders aufreizendes Element“, denn durch das Aufstellen von Statuen in Heiligtümern wurde Caesar „der hellenistischen Tradition folgend, als lebender Herrscher bereits göttlich verehrt – ein Ding der Unmöglichkeit in der römischen Republik“.¹³⁶ Statuen von Königen oder Königinnen in religiösen Heiligtümern zu positionieren, war in Ägypten schon lange Zeit Tradition. Die Herrscher wurden somit zu *theoi synnaoi* der jeweiligen Götter des Heiligtums, was sie ebenfalls in eine göttliche Position erhob. Mit dem Aufstellen eigener Statuen sowie der *goldenen Statue* für Kleopatra hatte Caesar diesen Brauch auch innerhalb Roms etabliert.¹³⁷ Ihr Einfluss zeigte sich demnach u.a. auf religionspolitischer Ebene.

3.1 Eine goldene Statue für Kleopatra VII.

„Als Caesar im Oktober 45 heimkehrte, überschüttete er die Königin mit Ehren“.¹³⁸ Im Tempel der *Venus Genetrix*, welcher bereits im Juli 46 v. Chr. offiziell eingeweiht wurde, ließ er eine vergoldete Bronzestatue der Kleopatra errichten und veranlasste, dass diese Statue in unmittelbarer Nähe zur Statue der *Venus Genetrix* aufgestellt wurde.¹³⁹ Appian berichtete: „Zur Seite der Göttin ließ Caesar ein schönes Bild der Kleopatra aufstellen, das bis auf den heutigen Tag seinen Platz bei ihr behalten hat“.¹⁴⁰ Die Aussage, dass die Statue *bis auf den heutigen Tag* ihren Standort beibehalten habe, ist für GRUEN ein Anhaltspunkt dafür, dass sich Appian mit der Annahme geirrt haben muss, dass Caesar die Errichtung der Statue zu Ehren Kleopatras veranlasst hatte.¹⁴¹ Appian wurde zwischen den Jahren 90 und 95 n. Chr. in Alexandria geboren und starb 160 n. Chr. in Rom. Seine Werke entstanden somit in der Zeit des römischen Kaiserreichs.¹⁴² Für GRUEN sei es schwer vorstellbar, dass eine Ehrenstatue der Kleopatra in Rom die Machtergreifung Oktavians nach der Schlacht bei Actium überstanden hätte. Insbesondere dann, wenn sich die Statue im Tempel der Stammutter der *gens Iulia* befand, dessen

¹³⁵ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 56.

¹³⁶ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 56.

¹³⁷ Grant: Kleopatra, S. 127.

¹³⁸ Clauss: Kleopatra, S. 35.

¹³⁹ Grant: Kleopatra, S. 127.

¹⁴⁰ App. Civ., 2, 102.

¹⁴¹ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 259.

¹⁴² Magnino, Domenico Pavia: Art. Appianos, in: DNP online (2006), https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e129070, zuletzt abgerufen am 05.03.2025.

Linie Oktavian qua Adoption angehörte.¹⁴³ GRUEN unterstützt seine Theorie mit einer Textpassage von Cassius Dio, in der es heißt: „So wurde Kleopatra, obwohl besiegt und gefangen, nichtsdestoweniger verherrlicht, da ihre Schmuckstücke in unseren Tempeln als Weihgaben stehen und sie selbst im Venusheiligtum in Gold zu sehen ist“.¹⁴⁴ Dio erwähnte die Statue hier im Zusammenhang mit der Kriegsbeute, die Oktavian aus Alexandria mitbrachte. „The statue represents a token of victory, dedicated to the ancestral deity, not, as Appian mistakenly assumed, a token of Caesar’s infatuation“.¹⁴⁵

Unter der Prämisse, dass die Errichtung der Statue tatsächlich auf Anweisung Caesars erfolgte – eine Hypothese, die in der modernen Forschung häufig vertreten wird – „sprengte er [damit] den Rahmen an profanen Ehrungen“ und stellte Kleopatra auf eine Ebene mit der Göttin Venus, die Ahnmutter der *gens Iulia*.¹⁴⁶ Als ptolemäische Herrscherin wurde Kleopatra in Ägypten als Inkarnation der Göttin Isis verehrt. In der *interpretatio romana* ist Isis mit der Liebesgöttin Venus, griechisch Aphrodite, gleichzusetzen.¹⁴⁷ Nach diesem Verständnis kann Kleopatra ebenso als Inkarnation der Venus verstanden werden. Durch die Errichtung der goldenen Statue wurde die Königin nicht nur in „religiöse Sphären erhob[en], sondern ihr [wurde auch] eine konstitutive Stellung in Caesars Familie und, weitergedacht, sogar im römischen Staat“¹⁴⁸ zugeschrieben. Die Aufstellung der Statue hatte Unsicherheiten im römischen Volk geschürt und die Frage, ob Caesar eine Verschmelzung der *gens Iulia* mit dem Ptolemäerhaus plante, kam auf.¹⁴⁹ Wäre Kleopatra dann die *gentrix* einer neuen iulisch-ptolemäischen Dynastie geworden?¹⁵⁰ Diese Fragen resultierten auch aus der Erkenntnis, dass Caesar einen Prozess der Umwandlung, weg von der Republik hin zur Monarchie, eingeleitet hatte.¹⁵¹ Die goldene Statue bot diesbezüglich diverse Spekulationsmöglichkeiten. Ob Caesar auch plante, dass die „Göttin Kleopatra in diesem neuen Reich einen besonderen Platz [...] einnehmen soll[t]e[...], wissen wir nicht“.¹⁵²

Für Kleopatra hingegen war es nicht unüblich, dass man ihr zu Ehren Statuen errichtete. Wie bereits erwähnt, war es eine ägyptische Tradition, Kultbilder von Herrschern in Heiligtümern zu präsentieren und dort zu verehren. „Daher drängt sich

¹⁴³ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 259.

¹⁴⁴ Cass. Dio, 51, 22, 3.

¹⁴⁵ Gruen: Cleopatra in Rome, S. 259.

¹⁴⁶ Schäfer: Kleopatra, S. 99.

¹⁴⁷ Schäfer: Kleopatra, S. 99.

¹⁴⁸ Schuller: Kleopatra, S. 75.

¹⁴⁹ Schäfer: Kleopatra, S. 99.

¹⁵⁰ Heinen: Cleopatra, S. 294.

¹⁵¹ Clauss: Kleopatra, S. 35.

¹⁵² Clauss: Kleopatra, S. 35.

der Gedanke auf, Caesar habe die Goldstatue auf [Kleopatras] Initiative hin aufstellen lassen“.¹⁵³ Die Aufstellung der Statue, ob auf Wunsch der Königin oder auf Anweisung Caesars, hatte in Rom eine provokative Wirkung und brachte diverse Komplikationen mit sich.¹⁵⁴ In jedem Fall war die Tatsache, dass im Tempel der *Venus Genetrix* eine goldene Statue für die ägyptische Königin Kleopatra errichtet wurde, „ein Vorgang ohne Beispiel“.¹⁵⁵

Und hatte „Caesar zu diesem Zeitpunkt auch zugegeben, der Vater ihres Sohnes Kaisarion zu sein? Wir wissen es nicht [...]“.¹⁵⁶ Selbst wenn Caesar ihn offiziell als seinen Sohn anerkannt hätte, wäre dies nach römischem Recht bedeutungslos geblieben, da nur Kinder aus legitimen Ehen im Erbrecht berücksichtigt wurden.¹⁵⁷ Damit Caesarion erbberechtigt war, hätte Caesar Kleopatra heiraten müssen. Caesar war jedoch bereits mit Calpurnia verheiratet und in Rom war Bigamie gesetzlich verboten. In Rom schien allerdings die allgemeine Auffassung zu herrschen, dass Caesar und Kleopatra bereits ein eheähnliches Verhältnis führten. Der römische Mimenautor Laberius hatte Caesar bereits im Jahre 46 v. Chr. vorgeworfen, *duas uxores* zu haben. Kleopatra hatte demnach bei den Römern schon früh den Eindruck erweckt, dass sie nicht nur Caesars Geliebte sein wollte, sondern die Ehe mit ihm anstrebte.¹⁵⁸ Auch Caesar schien demgegenüber nicht abgeneigt gewesen zu sein. Hieraus kann ein weiterer Einfluss der Königin auf Caesar abgeleitet werden.

3.2 Weitere indirekte und direkte Einflüsse ihrerseits auf Caesar

Bis auf Caesarion hatte Caesar keine leiblichen Kinder, die Ehe mit Calpurnia blieb kinderlos¹⁵⁹ und seine Tochter Julia war bereits 54 v. Chr. verstorben.¹⁶⁰ „Zum Wesen der Monarchie, die Caesar anstrebte, gehört die Erbllichkeit“.¹⁶¹ Über eine Legitimation der Bigamie, wie sie in makedonisch-hellenistischen Monarchien üblich war, hätte Caesar die Ehe mit Kleopatra eingehen können. Somit wäre es ihm auch möglich gewesen, Caesarion als legitimen Nachfolger einzusetzen.¹⁶² Wie Sueton berichtete, wurde der Volkstribun Helvius Cinna von Caesar beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der es Caesar gestatten sollte, beliebig viele Frauen zu

¹⁵³ Schäfer: Kleopatra, S. 100.

¹⁵⁴ Schäfer: Kleopatra, S. 100.

¹⁵⁵ Grant: Kleopatra, S. 127.

¹⁵⁶ Grant: Kleopatra, S. 128.

¹⁵⁷ Baumann: Kleopatra, S. 47.

¹⁵⁸ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 20.

¹⁵⁹ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 21.

¹⁶⁰ Vgl. Anm. 35.

¹⁶¹ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 21.

¹⁶² Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 21.

ehelichen.¹⁶³ Dieser Gesetzesentwurf dürfte auch im Interesse Kleopatras gewesen sein, denn dass Caesar sich von Calpurnia scheiden ließ, um die Einehe mit ihr einzugehen, schien für sie keine Option zu sein. **Als Königin Ägyptens – und Göttin – war die Übernahme der Rolle einer römischen Matrone weder gewollt noch wäre sie möglich gewesen.** Um den damit verbundenen Verpflichtungen und Einschränkungen zu entgehen, stellte die Legitimation der polygamen Ehe für Caesar die strategisch sinnvollste Lösung dar. Sie gewährleistete einerseits den Erhalt Kleopatras persönlicher Freiheiten und trug andererseits zur Legitimation Caesarions bei. Kleopatra hatte ohnehin mit dem Gedanken sympathisiert, dass ihr Sohn als Caesars legitimer Erbe anerkannt werden sollte.¹⁶⁴ **Hätte sich Rom zu einer Erbmonarchie entwickelt – ein Szenario, das Kleopatra mit großer Wahrscheinlichkeit anstrebte und im Rahmen ihres Einflusses förderte –, hätten sich für sie und ihren Sohn vielversprechende Zukunftsaussichten ergeben.**¹⁶⁵ Die Verlesung von Caesars Testament am 17. März 44 v. Chr. zeigte jedoch, dass Kleopatra „ihre ehrgeizigen Ziele nicht erreicht hatte“.¹⁶⁶ Das Testament orientierte sich an römischen Traditionen, weshalb es nicht zu erwarten war, dass Nicht-Römer wie Kleopatra oder Caesarion in die Erbregelungen einbezogen wurden.¹⁶⁷ Zur Verabschiedung des Gesetzes bezüglich Caesars Mehrfachehen ist es vor seinem Tod nicht mehr gekommen.¹⁶⁸ Ob Kleopatra bei diesem Gesetzesentwurf indirekten oder direkten Einfluss auf Caesar ausübte, bleibt offen.

Zwei weitere Beispiele für ihren Einfluss auf Caesar sind zum einen die Kalenderreform und zum anderen der Plan für den Bau einer großen Bibliothek im hellenistischen Stil. In beiden Fällen wurde Caesars Handeln nur indirekt von Kleopatra geprägt.

Bei der Reformation des Kalenders fand Caesar Unterstützung von einem Gefolgsmann Kleopatras: dem alexandrinischen Philosophen, Mathematiker und Astronom Sosigenes. Nach seinen Berechnungen wurde am 1. Januar 45 v. Chr. der *iulianische* Kalender eingeführt.¹⁶⁹ Caesar ließ das römische Mondjahr durch das Sonnenjahr ersetzen und dehnte den Kalender somit von 355 Tagen auf 365 Tage aus.¹⁷⁰ Sosigenes¹⁷¹, den Caesar vermutlich bereits in Alexandria 48/47 v. Chr. kennenlernte, beaufsichtigte die Kalenderreform. Es gelang ihm, gemeinsam mit

¹⁶³ Suet. Caes., 52,-3.

¹⁶⁴ Schäfer: Kleopatra, S. 105.

¹⁶⁵ Heinen: Cleopatra, S. 171.

¹⁶⁶ Grant: Kleopatra, S. 137.

¹⁶⁷ Clauss: Kleopatra, S. 36.

¹⁶⁸ Becher: Das Bild der Kleopatra, S. 21.

¹⁶⁹ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 214.

¹⁷⁰ Grant: Kleopatra, S. 129.

¹⁷¹ Woher er das Wissen über das Sonnenjahr und die entsprechenden Berechnungen erhielt, ist für diese Arbeit nicht relevant.

Caesar den neuen Kalender im „römischen Imperium und damit auch in der ganzen Welt einzuführen“.¹⁷²

„Von Tag zu Tag faßte [sic!] [Caesar] immer mehr und weitreichendere Pläne, wie er die Stadt aufs prächtigste ausschmücken [...] könne“.¹⁷³ Als er plante, in Rom die erste öffentliche Bibliothek zu etablieren, diente ihm die „größte und berühmteste Bibliothek“ in Alexandria „zweifelloos als Vorbild“.¹⁷⁴

„Büchersammlungen mit einem möglichst großen Bestand an griechischer und lateinischer Literatur könnten angeschafft und aufgestellt werden unter Marcus Varro als Bibliothekar, der für Anschaffungen und die Ordnung des Bestandes zuständig sein sollte“.¹⁷⁵

Da die Bibliothek einen möglichst großen Umfang literarischer Werke aufweisen sollte, folgte Caesar hier dem Beispiel der wissenshungrigen hellenistischen Welt. Anders als in Rom hatten große öffentliche Bibliotheken im hellenistischen Reich eine zentrale Bedeutung, insbesondere als Instrument der herrschaftlichen Selbstdarstellung. Ein bekanntes Beispiel ist hier der Wettbewerb zwischen den Ptolemäern und den Attaliden von Pergamon um die größten Literaturbestände. Dieser Streit war zeitweise so weit fortgeschritten, dass Ägypten den Export von Papyrus untersagte, um dem Rivalen den Zugang zu diesem wichtigen Schreibmaterial zu erschweren. In ähnlicher Weise war Caesars Plan zur Gründung einer Bibliothek vermutlich weniger von der Idee einer allgemeinen Bildung für die Bevölkerung geprägt, sondern vielmehr von seinem Streben nach monarchischer Selbstdarstellung.¹⁷⁶

Die Kalenderreform und die Errichtung der Bibliothek mögen auf den ersten Blick als positive Maßnahmen für Rom erscheinen. Doch angesichts Caesars zunehmender Neigung zu einer monarchischen Herrschaft nach ptolemäischem Vorbild könnten diese Neuerungen möglicherweise ambivalente Reaktionen hervorgerufen haben. Es stellte sich die Frage, inwieweit Caesar sich weiterhin von Kleopatra inspirieren und beeinflussen lassen würde. Ihre Anwesenheit in Rom hatte sowohl die religiöse, politische als auch soziale Ebene geprägt. „Vielleicht lassen sich auch einige Ideen der monarchischen Selbstdarstellung Caesars auf den Einfluss Kleopatras zurückführen, Genaueres wissen wir leider nicht“.¹⁷⁷

Vermutlich trug Kleopatra in erheblichem Maße zu Caesars Handlungen bei, indem sie entweder direkten Einfluss auf seine Übernahme hellenistischer Herrschaftsformen ausübte oder allein ihre Anwesenheit in Rom ihn zu bestimmten

¹⁷² Grant: Kleopatra, S. 130.

¹⁷³ Suet. Caes., 44, 1.

¹⁷⁴ Grant: Kleopatra, S. 131.

¹⁷⁵ Suet. Caes., 44, 2.

¹⁷⁶ Schäfer: Kleopatra, S. 102f.

¹⁷⁷ Baumann: Kleopatra, S. 47.

Entscheidungen veranlasste. Dadurch könnte sie indirekt dazu beigetragen haben, dass er zunehmend politische und gesellschaftliche Tabus brach, bis er letztlich zu viele Grenzen überschritten hatte.¹⁷⁸ Mit ihrem Einfluss auf Caesars konsequente Machtausübung, die im Februar 44 v. Chr. in seiner Ernennung zum Diktator auf Lebenszeit gipfelte, beschleunigte sie möglicherweise den Weg hin zu seiner Ermordung.¹⁷⁹ Am 15. März 44 v. Chr. verlor Kleopatra mit Caesar sowohl ihren Geliebten als auch ihre wichtigste politische Stütze. Ihre Bestrebungen, in Rom die Anerkennung Caesarions als einzigen Erben Caesars zu sichern, blieben erfolglos.¹⁸⁰ Nach der Ermordung Caesars war Kleopatras Aufenthalt in Rom mit erheblichen Risiken verbunden. Die an dem Attentat beteiligten Senatoren, welche über großen politischen Einfluss verfügten, hatten ihre entschiedene Ablehnung monarchischer Strukturen deutlich gemacht – ein Herrschaftsmodell, das Kleopatra repräsentierte.¹⁸¹ Aus diesem Grund verließ sie Rom nach Caesars Ermordung gemeinsam mit Caesarion, Ptolemaios XIV. und ihrem großen Gefolge und kehrte nach Ägypten zurück.

4. Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, Kleopatras Aufenthalt in Rom in den Jahren 46 – 44 v. Chr. zu untersuchen. Fokussiert wurden dabei die Fragen, welche Beweggründe sie für ihre Reise hatte, wie sie ihren Aufenthalt gestaltete und welchen Einfluss ihre Präsenz auf Caesar ausübte. Zudem wurde analysiert, wie ihre Anwesenheit von der römischen Gesellschaft wahrgenommen wurde und ob Kleopatra unterbrochen oder kontinuierlich in Rom verweilte.

Die Ergebnisse zeigen, dass Kleopatra zum einen aus politischen und diplomatischen Bestrebungen nach Rom reiste, und zum anderen auch zur dynastischen Absicherung ihrer eigenen Position sowie der ihres Sohnes Caesarion. Der erneuerte Freundschaftsvertrag mit Rom diente der Stabilisierung ihrer Herrschaft und sicherte ihr Caesars Unterstützung. Die Zusammenführung Caesarions mit seinem Vater Caesar basierte auf Kleopatras Wunsch, Caesar solle das Kind offiziell als sein eigenes anerkennen. Es wurde herausgestellt, dass Caesar Kleopatra nach Rom eingeladen hatte. Die genannten Besuchsgründe sprechen allerdings auch dafür, dass Kleopatra auf eigene Initiative die Reise nach Rom antrat. Ihre Unterbringung in den *horti Caesaris trans Tiberim* beruhte einerseits auf einem notwendigen Schritt, da es sich nicht als angemessen erwiesen hatte, die *amici* Roms in

¹⁷⁸ Schäfer: Kleopatra, S. 103.

¹⁷⁹ Grant: Kleopatra, S. 129.

¹⁸⁰ Baumann: Kleopatra, S. 47.

¹⁸¹ Kubisch; Klinkott: Kleopatra, S. 65.

einfachen Wohnhäusern zu beherbergen. Andererseits könnte die Liebesbeziehung zwischen Caesar und Kleopatra der Grund für ihre Unterbringung in seinen privaten Gärten gewesen sein. In den *horti* ließ sie prachtvolle Bankette herrichten und lud die Gesellschaft Roms zu eloquenten Empfängen ein. Kleopatras Teilnahme an philosophischen Debatten sowie ihr demonstrativer Luxus belegen, dass sie ihre Präsenz in Rom gezielt inszenierte, **um als souveräne Herrscherin wahrgenommen zu werden.**

Ein zentraler Aspekt der Untersuchung war die Frage nach Kleopatras Einfluss auf Caesar. Die Analyse zeigt, dass ihre Präsenz in Rom möglicherweise zu einer verstärkten Annäherung Caesars an hellenistische Herrschaftsmodelle beitrug. In der Forschung wird kontrovers diskutiert, ob Kleopatra direkten Einfluss auf Caesar nahm oder ob ihre bloße Anwesenheit bereits zu einer verstärkten Monarchisierung seiner Herrschaft beitrug. Während CLAUSS und SCHÄFER von einem erheblichen Einfluss der Königin ausgehen, argumentiert GRUEN, dass ihr Aufenthalt primär im Rahmen diplomatischer Konventionen zu verstehen sei.

Die Errichtung einer goldenen Statue Kleopatras im Tempel der *Venus Genetrix*, die sie symbolisch mit der Ahnmutter der *gens Iulia* gleichgesetzt, unterstreicht allerdings den außerordentlichen Charakter ihres Aufenthaltes. **Das römische Volk empfand diesen Akt als Provokation und die Sorge kam auf, dass Caesar gemeinsam mit Kleopatra eine neue Monarchie aufbauen wollte.** Die Republikaner standen Kleopatra daher zunehmend kritisch gegenüber. Ciceros Briefe spiegeln eine ablehnende Haltung wider, die sich insbesondere nach Caesars Ermordung zeigte. Er hatte die Abreise der Königin aus Rom mit „Erleichterung oder gar tief empfundener Freude kommentiert“.¹⁸² Die enge Verbindung zwischen Caesar und Kleopatra wurde als bedrohlich für die römische Republik wahrgenommen. „Kleopatra war wahrscheinlich mit schuld daran, daß sich die Opposition beeilte, den Diktator zu ermorden“.¹⁸³

Die Frage nach der Kontinuität ihres Aufenthalts konnte nicht eindeutig geklärt werden. Während einige Forscher, darunter GRUEN und HEINEN, von zwei getrennten Reisen ausgehen, argumentieren CLAUSS, SCHÄFER und BAUMANN für eine ununterbrochene Anwesenheit Kleopatras in Rom. Die Quellenlage bleibt in diesem Punkt ambivalent, wobei Ciceros Briefe zumindest eine Anwesenheit Kleopatras im Jahr 44 v. Chr. belegen. Nach der Ermordung Caesars war Kleopatra in Rom nicht mehr **gesichert**. Die politische Unsicherheit und die offene Ablehnung monarchischer Strukturen machten eine Rückkehr nach Ägypten unumgänglich. Ihr Versuch, Caesarion als offiziellen Erben zu etablieren, blieb erfolglos. Möglicherweise

¹⁸² Baumann: Kleopatra, S. 47.

¹⁸³ Höbl: Geschichte des Ptolemäerreiches, S. 214.

hatte sie sich auch erhofft, die Königin einer neuen iulisch-ptolemäischen Dynastie an der Seite Caesars zu werden. „Möglicherweise hat sie sogar derartige Überlegungen im kleinen Kreis geäußert, möglicherweise beeinflussten solche Gedankenspiele die Entscheidungen der Mörder, die Caesar [...] 44 erstachen. Möglicherweise war auch alles ganz anders“.¹⁸⁴

Wie sich die Zeit nach 44 v. Chr. für Kleopatra gestaltete, bietet weiteres Untersuchungspotenzial für künftige Arbeiten. So könnten u.a. die Fragen untersucht werden, welche Auswirkungen Caesars Ermordung auf Kleopatras Position als Herrscherin Ägyptens hatte, wie Caesarion in die Herrschaftsstrukturen eingebunden wurde und welche Rolle Kleopatra im Kampf gegen die Mörder Caesars spielte. Gleichzeitig bieten die Ergebnisse der Romreise Kleopatras, ihr Einfluss auf Caesar und ihr Ansehen in der römischen Bevölkerung eine fruchtbare Perspektive auf das darauffolgende Verhältnis von Kleopatra und Antonius.

¹⁸⁴ Clauss: Kleopatra, S. 36.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

5.1 Quellenverzeichnis

Appian von Alexandria: Römische Geschichte. Zweiter Teil – Die Bürgerkriege, übers. v. Otto Veh, durchges., eingeleitet u. erl. V. Wolfgang Will, Bibliothek der griechischen Literatur, Bd. 27, Stuttgart 1989.

Cassius Dio: Römische Geschichte, Bd. II, übers. v. Otto Veh, Bibliothek der Alten Welt, Düsseldorf 2009.

Cassius Dio: Römische Geschichte, Bd. IV, übers. v. Otto Veh, Bibliothek der Alten Welt, Düsseldorf 2009.

Marcus Tullius Cicero: Atticus Briefe, Lateinisch-deutsch ed. Helmut Kasten, München³ 1980.

Quintus Horatius Flaccus: Sämtliche Werke. Lateinisch-deutsch, hrsg. u. übers. Niklas Holzberg, Berlin/Boston 2018.

Sueton: Die Kaiserviten – De Vita Caesarum. Berühmte Männer – De Viris Illustribus, latein-deutsch, übers. v. Hans Martinet, Berlin⁴ 2014.

5.2 Literaturverzeichnis

Baumann, Uwe: Kleopatra, Hamburg 2003.

Becher, Ilse: Das Bild der Kleopatra in der griechischen und lateinischen Literatur, Berlin 1966.

Clauss, Manfred: Kleopatra, München³ 2002.

D'Arms, John Haughton: Between public and private. The Epulum Publicum and Caesar's Horti trans Tiberim, in: Cima, Maddalena; La Rocca Eugenio (Hgg.): Horti Romani. Atti del Convegno Internazionale Roma, Roma 1998, S. 33-43.

Grant, Michael: Kleopatra. Biographie, Bergisch Gladbach 1977.

Gruen Erich: Cleopatra in Rome. Facts and Fantasies, in: Braund, David; Gill, Christopher (Hgg.): Myth, History and Culture in Republican Rome, Exeter 2003, S. 258-274.

Heinen, Heinz: Rom und Ägypten von 51 bis 47 v. Chr. Untersuchungen zur Regierungszeit der 7. Kleopatra und des 13. Ptolemäers (Diss. Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1966), in: Heinen, Heinz (Hg.): Kleopatra-Studien. Gesammelte Schriften zur ausgehenden Ptolemäerzeit (Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschung, Heft 49), Konstanz 2009, S. 13-153.

Heinen, Heinz: Cäsar und Kaisarion, in: *Historia* 18 (1969), S. 181–203.

Heinen, Heinz: Cleopatra regina amicia populi Romani et Caesaris. Die Rom- und Caesarfreundschaft der Kleopatra: Gebrauch und Missbrauch eines politischen Instruments, in: Heinen, Heinz (Hg.): Kleopatra-Studien. Gesammelte Schriften zur ausgehenden Ptolemäerzeit (Xenia. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschung, Heft 49), Konstanz 2009, S. 288- 298.

Höbl, Günther: Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994.

Kubisch, Sabine; Klinkott, Hilmar: Kleopatra. Pharaonin – Göttin – Visionärin, Stuttgart 2011.

Magnino, Domenico Pavia: Art. Appianos, in: DNP online (2006), https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e129070, zuletzt abgerufen am 05.03.2025.

Schäfer, Christoph: Kleopatra (Gestalten der Antike), Darmstadt 2006.

Schuller, Wolfgang: Kleopatra. Königin in drei Kulturen – eine Biographie, Hamburg 2006.

Wood, Simon: Horti in the City of Rome. Emulation and Transcendence in the Late Republic and Early Empire, TRAC 2009 (2010), S. 75-90.

Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Ich erkläre weiterhin, dass ich alles gedanklich, inhaltlich oder wörtlich von anderen (z.B. aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Lexika, Internet usw.) Übernommene als solches kenntlich gemacht, d.h. die jeweilige Herkunft im Text oder in den Anmerkungen belegt habe. Dies gilt gegebenenfalls auch für Tabellen, Skizzen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen usw. Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat („geistiger Diebstahl“) gewertet wird. Unkenntnis der in der Wissenschaft gebräuchlichen Regeln gilt nicht als Entlastung. Ich anerkenne hiermit, dass bei Vorliegen eines Plagiats die Arbeit nicht als selbstständige Leistung gewertet wird mit der Folge, dass

1. mein Anspruch auf einen Leistungsnachweis (auch Teilnahmenachweis) in der Lehrveranstaltung und die Möglichkeit einer Nachbesserung oder Wiederholung der Arbeit entfällt;
2. das gesamte Modul (trotz eventuell bereits erfolgreich absolvierter weiterer Module) als „nicht bestanden“ bewertet wird, falls die betroffene Lehrveranstaltung Teil eines Moduls ist, und dass
3. zusätzlich jeder nachgewiesene Plagiatsfall als Ordnungswidrigkeit im Sinne von § 63 Abs. 5 Hochschulfreiheitsgesetz geahndet werden und zudem zur Exmatrikulation führen kann.

08.03.25

Datum

